



Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO
Commission Autrichienne pour l'UNESCO

Presseinformation

Starkes Statement von Obmann Franz Bittner: Hauptverband der Sozialversicherungsträger fordert kostenlose HPV-Impfung.

Wien, 09.05.2007 – Als starkes Statement des gesetzlichen Sozialversicherungsträgers wertet die Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs einen Vorstoß des Hauptverbandes: Franz Bittner, Obmann der Wiener Gebietskrankenkasse und Vorsitzender der Trägerkonferenz im Hauptverband fordert die Aufnahme der HPV-Impfung in das öffentlich finanzierte Kinderimpfprogramm. Die Sozialversicherung ist bereit, so wie bei anderen notwendigen Kinderimpfungen, ihren Anteil zu finanzieren. „Wir freuen uns sehr, dass von Seiten der Sozialversicherungsträger eine so klare Aussage gemacht wird“, so Katharina Stemberger, Vorsitzende der Österreichischen Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs. Seit ihrer Gründung vor 6 Wochen, stehen bereits rund 80.000 ÖsterreicherInnen hinter den Anliegen der Initiative und haben sich auf der Website www.gebaermutterhalskrebs.at eingetragen.

Keine Zusatzbarrieren für einkommensschwache Haushalte

„Wir dürfen für diese Präventionsmaßnahmen keine Zugangsbarrieren für einkommensschwache Haushalte zulassen. Die notwendigen drei Impfungen kosten immerhin ca. 600 Euro, ein Beitrag den sich viele Familien nicht ohne weiteres leisten können“ sagte Bittner – und geht damit ganz in Richtung der Initiative.

Niederösterreich - Schritt in die richtige Richtung aber Ziel muss kostenfreie Impfung sein

Nun seien „Bund und Länder aufgefordert, dem positiven Beispiel Niederösterreichs zu folgen“, appellierte Bittner.

Niederösterreich ist das erste Bundesland, das auch aktiv in die Gesundheitsvorsorge seiner Bürgerinnen investiert und eine breit angelegte Impfkampagne startete. Alle Mädchen und Frauen zwischen 9 und 26 Jahren können an den niederösterreichischen Landeskliniken zu einem Preis von 90 Euro pro Dosis geimpft werden. Neben dem Land Niederösterreich beteiligen sich auch die NÖ Gebietskrankenkasse sowie die Sozialversicherungsanstalt der Bauern und jene der gewerblichen Wirtschaft an den Kosten. Ein Hauptwohnsitz in Niederösterreich ist für die Teilnahme Voraussetzung. Die Aktion startete am 2. Mai und ist



Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO
Commission Autrichienne pour l'UNESCO

derzeit auf unbestimmte Zeit angesetzt. Detailinformationen erhalten Sie unter der Impfhotline-Nummer der Aktion: 02742/22 6 55.

„Längerfristig kann jedoch nur eine kostenfreie Impfung den Anforderungen einer klassenlosen medizinischen Vorsorge gerecht werden“, so Stemberger.

Zur Österreichischen Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs

Die Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs steht unter der Schirmherrschaft der Österreichischen UNESCO-Kommission und ist ein Ausläufer der internationalen Initiative, die am 22. März 2007 in Paris gestartet wurde. Im Rahmen der Gipfelkonferenz im Haus der UNESCO unterzeichneten internationale Politiker, Mediziner und prominente Frauen eine Petition, die weltweit umfassende Aufklärung, Vorsorge und weltweit nationale Impfprogramme einfordert. Katharina Stemberger, Schauspielerin, repräsentierte Österreich bei der Gründung dieser weltweiten Vereinigung. Um den Gedanken in Österreich fortzusetzen, gründete Katharina Stemberger am Tag nach der Gipfelkonferenz die „Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs“. In ihrem 6-wöchigen Bestehen haben sich bereits rund 80.000 ÖsterreicherInnen den Anliegen der Initiative angeschlossen.

Gebärmutterhalskrebs und humane Papillomviren

Jährlich erkranken in Österreich beinahe 550 Frauen an Gebärmutterhalskrebs. Rund 180 davon verlieren ihren Kampf gegen die Erkrankung. Gebärmutterhalskrebs wird praktisch immer durch humane Papillomviren (HPV) verursacht. HPV sind häufig vorkommende Viren, mit denen rund zwei Drittel aller Menschen im Laufe ihres Lebens in Berührung kommen. Die Übertragung erfolgt in erster Linie durch sexuellen Kontakt, Kondome bieten jedoch keinen ausreichenden Schutz. In den meisten Fällen bleibt die Infektion unbemerkt und der Körper eliminiert die Viren nach wenigen Monaten. Einige Virustypen sind jedoch für die Entstehung von Krebs verantwortlich. Rund jeder zehnte Kontakt führt zu einer bösartigen Zellveränderung, aus der in weiterer Folge Gebärmutterhalskrebs entstehen kann. Die Impfung schützt vor den krebserregenden Virustypen 16 und 18, die für 75% aller Gebärmutterhalskrebsfälle verantwortlich sind. Auch für andere, seltenere Krebsformen wie Penis-, Anal-, Vulva- und Vaginakarzinom werden humane Papillomviren mit verantwortlich gemacht. Der Impfstoff schützt Frauen und Männer darüber hinaus auch vor Genitalwarzen, einem sehr unangenehmen und schwer behandelbaren Leiden, das durch die Serotypen 6



Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO
Commission Autrichienne pour l'UNESCO

und 11 verursacht wird. Je früher Kinder geimpft werden, umso besser die Immunantwort des Körpers und umso sicherer der Schutz.

Empfehlung des Österreichischen Impfplans 2007

„Impfstoffe gegen onkogene (Anm.: krebserregende) Papillomviren sollten für Mädchen und Frauen - möglichst vor Eintritt in das sexuell aktive Alter - zur Anwendung kommen. Die Impfung von Knaben bzw. männlichen Jugendlichen ist prinzipiell sinnvoll, besonders wenn ein Impfstoff verwendet wird, der auch vor Kondylom-verursachenden Viren schützt.“ (Anm.: Kondylome = Genitalwarzen).

Rückfragenhinweis

Katharina Stemberger

c/o Carina Kink; eXakt PR, Wällischgasse 8, 1030 Wien, Tel.: +43 (1) 890 27 76/11,

Fax: +43 (1) 890 27 76/15, E-Mail: kink@exakt-pr.at